

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Radolfzell
Nr. 126
überhalb Nr. 125.
Die Wochen- und Monatsausgabe
(Sonn- und Samstagblätter)
erscheint vierteljährlich
Nr. 127.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einpaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Heuberg.

Nr. 234.

Verlag u. Druck der B. Kiefer'schen
Buchdruckerei (R. Paul), Altensteig.

Sonntag, den 6. Oktober.

Amtsblatt für Walsgrafenweiler.

1910.

Tagespolitik.

In Frankfurt a. M. tagte die erste Konferenz des Fortschrittlichen Frauenvereins, der die Stärkung des Liberalismus, gleichzeitig aber auch die Förderung der politischen Rechte der Frauen verfolgt. In einer Resolution wurde die Mitarbeit in der Fortschrittlichen Volkspartei als eine Pflicht aller entschieden liberalen Frauen und die Anerkennung ihrer politischen Gleichberechtigung mit den Männern im Programm der Partei als eine Notwendigkeit bezeichnet.

Die Haftentlassung des unvorsichtigen deutschen Leutnants Helm gegen Hinterlegung einer Bürgschaft von 40 000 Mark, wovon zwei Londoner Freunde die Hälfte hergaben, beweist, daß die englischen Militärbehörden im Falle Helm einen ernsthaften Spionage-Versuch nicht feststellen vermögen. Das hochnotpeinliche Verfahren wird daher voraussichtlich mit der Freisprechung des Leutnants Helm abschließen. Sehr viel eher liegen die Dinge leider in dem Vorkumer Spionagefall. Hier ist von englischer Seite so handgreiflich Spionage betrieben worden, daß eine erste Bestrafung nicht ausbleiben kann. Aber es ist davon eine Einwirkung auf die deutsch-englischen Beziehungen natürlich nicht zu befürchten. Jede Regierung nimmt die Dienste eines Spions an und bezahlt sie; aber keine tritt für einen solchen ein, wenn er gefaßt wird. Der Spion treibt sein unsauberes Handwerk durchaus auf eigenes Risiko.

Wieder ist in Haifa ein Deutscher angefallen worden. Aus Konstantinopel wird gemeldet: „Der deutsche Reichsangehörige Zachauer in Haifa wurde in der Nähe der Kolonie hinterläßt durch Messerhiebe schwer verletzt. Die verummiumten Täter sind entkommen. Die arabische „Karmelzeitung“ erneuert ihre Heftartikel gegen die Deutschen und den deutschen Konsul.“ Dieser feige Überfall beweist von neuem, wie begründet die Besorgnis der deutschen Kolonisten in Haifa vor neuen Überfällen gewesen ist. Es wird seit Monaten über die Unsicherheit in Haifa und auf den Landstraßen in Palästina überhaupt geklagt. Erst kürzlich sind wieder Reisende von Strolchen angefallen worden, nachdem vor einigen Wochen der deutsche Kaufmann Unger in Haifa auf offener Straße ermordet worden war. Der Grund dieser Vorfälle ist hauptsächlich in einer wüsten Agitation gegen die Deutschen in Haifa zu suchen, wie sie in letzter Zeit von der arabischen Presse betrieben worden ist. Wahrscheinlich sind die Araber neidisch auf die wirtschaftlichen Erfolge der deutschen Kolonisten. Diese Heftarbeit hat nun endlich die türkischen Behörden veranlaßt, zum Schutze der Deutschen eine stärkere Gendarmerieabteilung nach Haifa zu verlegen. Wie es scheint, hat diese Maßregel aber noch nicht beruhigend gewirkt.

Paris soll Mittelpunkt der Weltpolitik werden. Wenn jetzt die Herren Schön von Berlin und Jowolsky von Petersburg nach Paris kommen, wird es in der französischen Hauptstadt nicht weniger als vier fremde Botschafter geben, die vorher in ihrer Heimat als Minister die auswärtigen Angelegenheiten geleitet haben, denn auch die spanischen und italienischen Gesandten in Paris waren vorher Minister des Auswärtigen. Die Pariser Presse weist stolz auf diese Tatsache hin und schließt daraus auf die hervorragende Wichtigkeit des Pariser Postens in der Weltpolitik. Andere Dinge deuten ebenfalls darauf hin, daß Paris in der nächsten Zeit eine größere diplomatische Rolle spielen werde als seit einigen Jahrzehnten. Bisher waren Berlin und London die Zentren der Weltpolitik, jetzt scheint Paris an die Stelle von

Paris treten zu sollen. Der Hauptanlaß dazu ist ohne Zweifel der Tod König Eduards, der die führende Stelle in der gegen Deutschland und Oesterreich gerichteten „Triple-Entente“ hatte, und dessen Mantel nicht auf seinen Nachfolger auf dem Throne gefallen ist. Frankreich scheint augenblicklich die erste Biotine in der Triple-Entente zu spielen, England ist gegenwärtig nur noch der brillante Sekundant. Es kommt jetzt nur darauf an, ob der Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs der Mann ist, eine solche Führerrolle mit Erfolg durchzuführen. Die Sache wäre weiter nicht schlimm, wenn es in Deutschland einen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten gäbe, der selbst ein Adler wäre. Aber der fehlt in Deutschland ebenso sehr wie in Frankreich oder England, oder sonst irgendwo. Indessen darf man wohl hoffen, daß die Engländer jetzt bremsen werden, wenn Herr Bichon sich zu Abenteuerern sollte hinreißen lassen. Denn Abenteuer sind ihm schließlich zuzutrauen, nun ihn die Presse infolge seiner Vereitelung der ungarischen und türkischen Anleihen zu einem großen Staatsmanne gestempelt hat. Von seinem überlegenen Verstande ist nichts zu fürchten, wohl aber könnte seine Eitelkeit gefährlich werden. Vermutlich aber ist keine zähe Liebe zum ministeriellen Portefeuille noch größer als seine staatsmännische Eitelkeit, und die Erinnerung an das Herrn Delcassee zugestohene Mißgeschick wird wohl dazu beitragen, ihn vorsichtig und brav zu machen.

Der Herzog von Connaught, der Bruder des verstorbenen Königs Eduard, tritt mit seiner Gemahlin am kommenden Dienstag die Fahrt nach Südafrika an, um dort im November das Parlament der Vereinigten Staaten von Südafrika feierlich zu eröffnen. Tisch, Tintenfaß und Federhalter, deren sich König Georg bei der Unterzeichnung der Unions-Akte bediente, werden im Sitzungssaal des Parlamentsgebäudes zu Kapstadt vom Herzog von Connaught feierlich überreicht und dort aufbewahrt werden.

Der Aufruhr der Druzen, die zwar kaum 100 000 Köpfe zählen, in ihren Felsenestern jedoch nahezu unangreifbar sind, beschäftigt die Türkei nach der glücklichen Unterwerfung der albanesischen Unruhen in so hohem Maße, daß man in Konstantinopel schwertlich im Grasse an einen Krieg gegen Griechenland denkt. Um so eifriger werden Kriegsgerüchte von Athen aus verbreitet, wo man der Meinung ist, daß England zu Gunsten Griechenlands auf eine Einigung aller türkenfeindlichen Elemente der Balkan-Halbinsel hinarbeitet. König Georg sieht sich gar nicht mehr behaglich. Alle Politik im Lande, so sagte er, können schließlich zum Volke sprechen; ich aber muß schweigen, schweigend abwarten, was kommen wird.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Oktober.

* **Obstdiebstahl.** Das Obst vom Baume zu nehmen wurde dem Bürger S. hier erheblich erleichtert. Als derselbe sein am Hellesberg gelegenes Grundstück besuchte, mußte er erfahren, daß ihm der größte Teil des überaus reichen Obstbestandes gestohlen war. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Walsgrafenweiler, 5. Okt. (Korr.)** Ein Rundgang durch die Obstgärten, von denen der hiesige Ort so schön eingerahmt ist, bietet gegenwärtig jedem Naturfreund hohen Genuß; wenn auch die nasse Witterung des vergangenen Sommers die volle Entwicklung einzelner Obstsorten, besonders der allgemein beliebten „Goldparmäne“ etwas beeinträchtigt hat, so wird dieser Nachteil wieder durch die überaus reiche Quantität, mit welcher die Bäume beladen sind, reichlich ausgeglichen; gerade „zum

Brechen voll“ hängen unsere Apfel- und Birnbäume und noch selten ist uns ein solch reichlicher Segen beschieden gewesen: zum Keltern des heurigen „Neuen“ sowohl als zum Bezug von Tafelobst in den bewährtesten Sorten bietet sich in hiesiger Gemeinde günstige Einkaufsgelegenheit und ist sowohl der Obstbauverein als Baumwart Lehmann zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

* **Freudenstadt, 1. Okt.** Aus den in dieser Woche gepflogenen Gtatheratungen ist anzuführen, daß die Einnahmen pro 1910/11 rund 402 000 Mark, die Ausgaben rund 482 000 Mark betragen, so daß 80 000 Mk. anzulegen sind. Davon werden 24 000 Mark durch eine 30prozentige Gemeindeeinkommensteuer (Vorjahr 25 Prozent) und 56 000 Mark (Vorjahr 47 000 Mark) durch die Gemeindeumlage aufgebracht. Das Defizit ist gegen das Vorjahr um ca. 14 000 Mark größer. Beschlossen wurde, daß die Mädchenmittelschule, in welcher bisher 3 Jahrgänge von einem Lehrer unterrichtet werden, vom nächsten Frühjahr an eine weitere, unständige Stelle erhalten soll. Die durch den Tod des Oberreallehrer Hauser erledigte Zeichenlehrerstelle wird wieder einen definitiv anzustellenden Zeichenlehrer erhalten.

* **Unterreichenbach, 5. Okt.** Zu dem Doppel-Selbstmord des Gustav Gauhe und der Luise Bohnenberger hier ist noch zu berichten, daß bei Gauhe ein Zettel seiner Geliebten gefunden wurde, in welchem sie von gemeinsamem Sterben sprach. Das Mädchen war nämlich lungenleidend. Daß die Tat im gegenseitigen Einverständnis geschehen war, dafür sprach der Augenschein; von einem stattgefundenem Kampf sah man nichts. Der Tod scheint bei beiden Personen sofort nach dem Schuß eingetreten zu sein.

* **Kottweil, 5. Okt.** In dem Hause des Nähmaschinenhändlers Johann Herrmann ist heute in früher Morgenstunde Feuer ausgebrochen, das aber mit Hilfe der Nachbarn gelöscht werden konnte, ohne daß allzu großer Schaden entstand.

* **Böblingen, 5. Okt.** Eine Neuregelung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse verlangen die hiesigen Waldarbeiter, die durch die Ortsgruppe des Verbandes der Land- und Waldarbeiter bei den bürgerlichen Kollegien um einen 15prozentigen Zuschlag, um Einweisung in eine Krankenkasse, die auch Krankengeld bezahlt, um Aufstellung eines Mindestlohnkardtarifs und ähnliche Verbesserungen ihrer Lage eingekommen sind.

* **Stuttgart, 4. Okt.** Zur Errichtung einer Reichsversuchsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik in Friedrichshafen erfährt die „Württembergische Automobil- und Luftschiffahrts-Korrespondenz“, daß zur Prüfung dieser Frage in der zweiten Hälfte dieses Monats im Reichsamt des Innern in Berlin eine Beratung der Vertreter der an der Frage interessierten Bundesstaaten stattfinden wird. Das württembergische Kultusministerium hat das Material für die Beratung der Angelegenheit gesammelt und die Sache ist nunmehr beim Reich anhängig.

* **Stuttgart, 5. Okt.** Verfügung, betreffend Verlegungsgehalte von Unterbeamten. In letzter Zeit ist es besonders häufig vorgekommen, daß Unterbeamte, die ihrem Ansuchen entsprechend auf auswärtige Stellen ernannt oder befördert waren, schon nach aller kürzester Zeit, oft vor Antritt des neuen Dienstes um Verlegung an ihrem bisherigen Dienstort oder um Rückverlegung dahin gebeten haben. Da in diesen Gesuchen vorgebrachten Gründe — Krankheit von Familienangehörigen, Unterstützungsbedürftigkeit von Beamten, Besitz von Grundstücken u. dgl. — waren meist derart, daß sie dem Gesuchsteller schon vor seiner Bewerbung bekannt waren. Würde einem solchen Gesuch entsprochen, so würde damit der Unterbeamte in der Regel unbilliger Weise bevorzugt vor älteren Kameraden, die sich mit Rücksicht auf ähnliche Verhältnisse um aus-

wärtige Stellen nicht beworben haben. Die Unterbeamten und Hilfsunterbeamten werden deshalb im Amtsblatt der Verkehrsanstalten darauf aufmerksam gemacht, daß solche vorzeitige Verletzungsgehalte nicht berücksichtigt werden können. Die Dienststellen haben in zweifelhaften Fällen die Bewerber schon bei Einreichung ihrer Meldungen um auswärtige Stellen auf diese Verfügung besonders hinzuweisen.

|| **Stuttgart**, 5. Okt. Der heutige Herbstverkehr wird durch verschiedene Umstände ungünstig beeinflusst werden und voraussichtlich nicht den Umfang des Vorjahres annehmen. Die Weinerte liefert einen geringen Ertrag, so daß mit einem nennenswerten Versand württ. Weins nicht gerechnet werden kann. Infolge des reichlichen Obst-ertrags im Inland wird die Einfuhr fremden Obstes nach Württemberg und sein Weiterverkauf innerhalb des Landes nicht sehr erheblich sein. Dazu kommt, daß eine Wiederbelebung der Industrie seit dem wirtschaftlichen Tiefstand der Jahre 1907/08 im allgemeinen noch nicht in dem erwarteten Maße eingetreten ist und daß mit der Möglichkeit einer umfangreichen Arbeiterauspersung in der Metallindustrie gerechnet werden muß, deren Wirkung auf das Wirtschaftsleben und auf die Verkehrsgestaltung sich noch nicht absehen läßt. Diese Verhältnisse veranlassen die Eisenbahnverwaltung zur zwingenden Notwendigkeit, den zur Abwicklung des Herbstgüterverkehrs entstehenden persönlichen und sachlichen Aufwand auf das notwendigste Maß zu beschränken und namentlich bei der Einstellung von Ausschüssen für diesen Verkehr weitgehende Beschränkung zu üben. Schon bei der Einstellung sind die Leute, die nur zur Befriedigung eines vorübergehenden Bedürfnisses erforderlich sind, darauf aufmerksam zu machen, daß sie mit einer dauernden Verwendung nicht rechnen können.

|| **Nürtingen**, 5. Okt. Im Uebermut in den Tob. Am Geländer der hiesigen Redarbrücke machte dieser Tage ein junger Mann namens Büttner allerschand turnerische Übungen, die er trotz der Warnungen verschiedener Passanten fortsetzte. Die Folgen der waghalsigen Kunststücke blieben nicht aus, denn plötzlich verlor Büttner den Halt und stürzte hinunter in das Redarbett, wo er sich so schwer verletzte, daß er während seiner Ueberführung in die Klinik nach Tübingen starb.

|| **Nittlingen**, OÄ. Maulbrunn, 5. Okt. In der Scheuer des Dekonomiepflegers und Gemeinderats Johann Goll brach auf bis jetzt nicht sicher festgestellte Weise, vermutlich infolge vorläufiger Brandlegung, Feuer aus, das die Scheuer und das unter gleichem Dach befindliche Wohnhaus des Goll zerstörte.

|| **Gosbach**, OÄ. Geislingen, 5. Okt. Zur Ergänzung des Berichts über den Unglücksfall bei Weimerstetten ist nach den Mitteilungen von Augenzeugen noch nachzutragen: Der Zug, auf dem der verunglückte Schweizer fuhr, mußte auf der Strecke Weimerstetten-Weimerstetten wegen eines Defekts an der Maschine halten, noch auf der Warnung Weimerstetten. Durch einen irigen Juru stieg ein großer Teil der Wageninsassen auf der Strecke aus, als der Zug von Ulm her heranbrauste. Schweizer gelang es nicht mehr, auszuweichen; er wurde am Fuße vom Rade der Maschine erfasst und niedergeworfen, und zwar so heftig, daß er infolge

eines Schädelbruchs sofort tot war. Sein Söhnchen, das er auf der Schulter trug, wurde einige Meter weit fortgeschleudert auf das Gekleise und erlitt ebenfalls einen Schädelbruch, lebte aber noch etwa 5 Minuten lang. Der Führer des Zuges soll die Gefahr bemerkt und sofort gebremst haben, es war aber zu spät. Heute werden die Leichen von Vater und Kind in einem Sarg hierhergebracht.

|| **Zulpach**, OÄ. Kirchheim, 5. Okt. Gestern abend dreiviertel zehn Uhr brach in dem zur Zeit unbewohnten Wohnhaus des in Göppingen wohnenden Albrecht Roos Feuer aus, wodurch das ganze Haus mit angebauter Scheuer zerstört wurde.

|| **Ulm**, 5. Okt. Die Sektion der Leiche des am Sonntag in einem Brunnenstocht zu Keutli tot aufgefundenen Brauers Schlemich hat schwere Verletzungen am Hintertopf ergeben. Als Täter ist der noch nicht 18 Jahre alte Brauburische F. Staudenmayer aus Blaubeuren verdächtig und verhaftet. Er leugnet hartnäckig, die Tat begangen zu haben.

Bestellen Sie

die Zeitung „Aus den Tannen“ für das soeben begonnene neue Quartal. Unsere Zeitung ist trotz der Vielseitigkeit des Gebotenen eine der billigsten Zeitungen.

* **Karlsruhe**, 5. Okt. Der bisherige Chef der nationalliberalen Partei Badens, Landgerichtsdirektor Dr. Oblicher ist von der Leitung seiner Partei zurückgetreten.

|| **Pforzheim**, 5. Okt. In dem benachbarten Dorfe Würm brannten heute früh zwei Wohnhäuser und eine Scheuer ab. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Mark. Die Häuser gehören dem Goldarbeiter Schorn und der Witwe Döffinger.

* **Pforzheim**, 5. Okt. Die Bluttat im „Waldhorn“ in Göttingen ist jetzt so ziemlich aufgeklärt. Die Ermordete ist die vierundzwanzig Jahre alte ledige Spitzenhaarklerin L. Hoffmann von Wingenhausen, Oberamt Warbach. Der Täter ist ihr Begleiter Albin Wittich von Lützenhardt (nach anderer Lesart soll er von Großbottwar sein), mit dem sie schon über ein Jahr lang ein Verhältnis unterhielt und herumzog. Albin glaubte Grund zur Eifersucht zu haben und verzichtete bei dem Streit, den auch die Wirtin im Waldhorn etwa um 10 Uhr am Sonntag abend hörten, der Hoffmann mit einem Taschenmesser einen schweren Stich in den linken Oberarm. Dieser Stich traf eine Schlagader und die Getroffene starb nach kurzer Zeit an Verblutung. Inwiefern Wilhelm Wittich als Mitwisser der Tat und Begünstiger des Täters in Betracht kommt, weiß man nicht. Er ist gestern früh halb 10 Uhr in Stuttgart verhaftet worden und nachmittags 2 Uhr im Automobil in Göttingen zur Verfügung der Untersuchungsbehörde eingetroffen. Auch der Täter Albin Wittich ist in den Händen der Behörden. Er hielt sich nach der Tat mit seinem Bruder zunächst im Württembergischen auf und reiste am Dienstag vormittag nach Pforzheim. Da er nicht mehr hoffen konnte, den Fahndern zu entkommen, begab er sich nachmittags zur Kriminalpolizei und stellte sich selbst, indem er zugab, die Hoffmann gestochen zu haben.

* **Berlin**, 5. Okt. Wirkl. Geheimrat Professor v. Leyden ist gestorben. — E. v. Leyden, einer der berühmtesten Autoritäten auf dem Gebiete der inneren Medizin, ist 78 Jahre alt geworden.

Zur Lage in der Metallindustrie.

* **Mannheim**, 5. Okt. Bei der Firma Brown Boveri u. Co. haben sämtliche Arbeiter ihre Kündigung eingereicht. Die Firma Heinrich Lanz hat ihren Arbeitern gekündigt. Bei den Firmen Benz u. C. und dem Strebelwerk besteht keine Kündigung, die Arbeiter werden zum festgesetzten Termin entlassen. Die Firmen Rohr u. Federhaff in Mannheim und Gebrüder Sulzer in Ludwigshafen haben eine Kündigung noch nicht vorgenommen.

* **Hamburg**, 5. Okt. Heute abend acht Uhr wurden die Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen in der Metallindustrie fortgesetzt. Die hierbei zustandekommenen Beschlüsse haben die Aussicht auf eine friedliche Beilegung näher gerückt.

Der bayer. Thronfolger über den Kaufmannsstand.

Bei der Eröffnung der neuen Handelshochschule in München hielt Prinz Ludwig von Bayern, der populäre älteste Sohn des Regenten, eine hervorragende Ansprache, worin er die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Handels-Gewerbestandes betonte, dem sich bei der Ueberfüllung der Amts-Berufe immer mehr junge Leute zuwenden sollten. Der prinzipielle Redner sprach das sehr wahre Wort aus, in jedem Menschen müsse etwas vom Kaufmann stecken. Im Einzelnen jagte er: Bei der Ueberfüllung der staatlichen und städtischen Berufe müsse man die Jugend besonders auf Betätigung im Handels- und Gewerbestand hinweisen. Examinata und Zensuren müßten ja sein, aber erst im Leben selbst bewähre sich der Mann. Es heiße immer, daß die neue Zeit den Menschen in eine Treitmühle zwänge, aber Begabung und Arbeitsamkeit lämen auch heute noch vorwärts. Der Handels- und Kaufmannsstand möge besonders auch in München vorwärtskommen, wo die Lage für ihn bis jetzt ungünstig gewesen sei. Das sei aber besser geworden und werde immer besser werden. In jedem Menschen müsse etwas vom Kaufmann stecken. Darum können die Handelshochschulen allen Ständen Nutzen bringen. Daß dieser Nutzen sich nicht nur auf die Stadt allein, sondern auf das ganze Königreich und ganz Deutschland erstreckt, sei sein inniger Wunsch.

Eine neue Talsperre.

* **Danzig**, 4. Okt. Die Ueberschwemmungen im Tal der Radaune, eines Nebenflusses der Rottlau, veranlaßt durch die starke Sandführung des Flusses, führten im Jahre 1888 zu so umfangreichen Katastrophen, daß sich die Regierung mit der Frage beschäftigte, wie derartige Verheerungen entgegengearbeitet werden könne. Im Jahre 1907 entschloß sich nunmehr der Kreis Danziger Höhe nach vielen vergeblichen Vorverhandlungen, einen Sandfang in Form einer Talsperre an der Radaune auszuführen und beauftragte gleichzeitig die Siemens-Schuckertwerke, mit der Talsperre eine Kraftstation zur Erzeugung elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke zu projektieren und auszuführen. Dieses Ueberlandkraftwerk an der Radaune-Talsperre bei Branschin ist am letzten Sonntag durch eine Feier in Anwesenheit des Regierungspräsidenten dem Betriebe übergeben worden. Zur Talsperre

Leserbrief

Ein liebeleeres Menschenleben
Ist wie ein Quell, versiegt im Sand,
Weil es den Weg zum Meer nicht fand,
Wohin die Quellen alle streben.

Bodenstedt.

Der Franzose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von M. Reinhold.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Am frühen Nachmittag schritten Frau Rose und Klaus Bettram auf Friedingen zu, von wo aus sie die Eisenbahn nach der großen Stadt besuchen wollten. Die Frau trug in einer Kiepe, wohlverborgen von anderem geschlachteten Getier, die beiden Hasen, und der Franzose schritt, Zigaretten schmauchend, neben ihr her. Sie kamen an dem Haus vorbei, in dem Lise Wuddicke mit einer Näharbeit beschäftigt war. Es war das des Ortsvorstehers; hätte es sich nicht um ein neues Kleid für die Frau Schultbeiß gehandelt, das junge Mädchen würde wohl den Tag geschwänzt haben und mit nach der Stadt gefahren sein. Aber so wagte sie es nicht.

Frau Rose wies ihrem Begleiter das Haus. „Da schneidert heute die Lise ein neues Kleid.“ — „Langweilige Arbeit bei dem Prachtwetter,“ erwiderte der Franzose trocken. „Ich bin das Stubensitzen nicht mehr gewöhnt; in den Jahren, die ich unten in Afrika steckte, bin ich gründlich davon abgekommen.“ — „Mein Schwigervater sagte aber doch von einer Beschäftigung in der Fabrik.“ — „Wir werden sehen.“ Die resolute Frau, der nichts über eine offene Ausdrucksweise ging, ärgerte sich, ihr Wohlgefallen an dem eigenartigen Gast

begann zu sinken. Aber sie versuchte es nochmals. „Die Lise ist ein geschicktes Mädchen, wer die einmal bekommt, ist gut dran. Und von ihrem Vater erbt sie mit meinem Manne auch mal einen netten Bagen. Der Alte hat Zeit seines Lebens einen Taler nach dem andern zusammengeradert.“ — „Ja, er ist ein wackerer Kerl,“ stimmte Klaus Bettram zu. — „Und ich kann's Ihnen auch sagen, die Lise hat ein Auge auf Sie geworfen, sie hat wohl gesehen, wie Sie in der Nacht mit dem Gewehr fortgingen.“ Frau Rose gab ihm, um ihr großes Interesse zu bekunden, einen freundschaftlichen Puff. Der lächle Mensch mußte doch einmal aus sich herausgehen. Aber er nickte nur und sagte, es freue ihn daß die Lise ihn leiden könne.

Frau Rose ward rot im Gesicht, ein Zeichen, daß ihr die Galle überlaufen begann. Wenn der Fremde so sein wollte, hätte er getrost zu Hause bleiben können, sie würde es ihm nicht übel genommen haben. Aber da merkte er auch, daß er die so rasch gewonnene Freundin schwer gekränkt habe, und bot ihr zur Versöhnung die Hand. „Seien Sie nicht böse, Frau Rose, ich bin Ihnen allen von Herzen dankbar, wirklich, daß Sie so freundlich mich aufgenommen haben. Aber wer kann für alte Erinnerungen? Die machen mich immer einsichtig.“ Die junge Frau war schnell beunruhigt. „Ich meinte es ja auch nur gut mit Ihnen.“

Sie bogen jetzt in den in aller herblichen Pracht schillernden Wald ein. Ein paar Kinder liefen auf der Chaussee, die hindurchführte, umher. Sie hatten trockenes Reisig unter den Bäumen gesammelt, es zusammengebunden und auf den Rücken gepackt und wollten nun nach der kleinen Stadt. Aber die Spielzeit war mächtiger, als das strenge elterliche Gebot, bei Zeiten wieder dabeim zu sein, und so rannten sie bald hierhin, bald dorthin. Nur ein kleiner Ankerp mit seinen kurzen Beinen konnte nicht recht

mit, und bevor er es sich recht verfaß, plumfte er mit einem Male in den trockenen Chausseegraben.

Klaus Bettram sprang eilfertig hinzu, hob den kleinen Jungen auf seinen Arm, spakte eine ganze Weile mit ihm und setzte ihn dann wieder auf die Erde. Frau Rose's Faltenaugen hatten bemerkt, wie er dem Schluchzenden eine Nickelmünze zwischen die Finger gesteckt hatte. Daß er mit dem Jungen so zutunlich war, freute sie, das gab ihr eine erwünschte Gelegenheit, das Gespräch von vorn fortzusetzen. „Sie sind ja ein ganz großer Kinderfreund,“ sagte sie „da sollten Sie heiraten.“

Er schüttelte melancholisch den Kopf. „Aber warum denn nicht?“ rief die enttäuschte Frau erstaunt. „Warum wollen Sie sich keine häßliche, nette Frau mit etwas Geld nehmen, nun sie aus dem fremden Kriegsdienst los sind?“

„Warum ich das nicht will, Frau Rose? Weil ich das nicht kann und nicht darf.“

„Da verstehe Sie aber ein Anderer,“ polterte sie herb heraus: „Ich bringe das nicht fertig und bin doch sonst nicht aus Dummsdorf.“

„Das ist doch aber sehr einfach,“ versetzte er mit einem schwermütigen Lächeln; „ich bin ja schon verheiratet und deshalb bin ich seiner Zeit ins Ausland gegangen.“

Wenn ein Blick vor ihren Füßen in die Erde geschlagen wäre, Frau Rose Wuddicke wäre nicht so erschrocken gewesen, als über diese Antwort. Sie wußte nicht, was sie damit machen sollte, obwohl sie doch so klar wie nur möglich war, und ganz mechanisch ging sie neben dem Fremden weiter. Endlich pustete sie los. „Also verheiratet wollen Sie sein?“ — „Ja!“ — „Und dann waren Sie bei den Franzosen in Afrika?“ — „Ja!“ — „Und von denen sind Sie durchgebrannt?“ — „Ja!“ — „Und sind nun so im Land mit dem alten Franzosen-Mantel herumgestromert?“ — „Wenn

gehören in erster Reihe ein Staubecken, das durch einen 250 Meter längen, 17 Meter hohen und an der Krone 5 Meter breiten (an der Sohle 80 Meter breiten) Dammbau gebildet wird. Das Becken enthält bei normaler Stauung rund 3,4 Millionen Kubikmeter Wasser. Durch sechs Fernleitungen werden die umliegenden Ortschaften und Gutshöfe im Umkreise von ca. 25 Kilometer mit Strom für Licht und Kraft versorgt, der den Konsumenten pro Kilowattstunde zum Preise von 25—35 Pfg. für Beleuchtungszwecke und für 13 bis 20 Pfg. zu Kraftzwecken geliefert wird.

Ausländische.

* **Wien, 5. Okt.** Gegen halb 12 Uhr reisten der König und die Königin der Belgier nach bergischer Verabschiedung von Kaiser Franz Josef und der Erzherzogin Maria Annunziata, welche die kaiserlichen Gäste zum Bahnhof geleitet hatten, ab.

Die Revolution in Portugal.

Es bestätigt sich, daß in Lissabon eine Revolution ausgebrochen ist. Die Nachrichten über die Vorgänge in Lissabon widersprechen sich aber sehr. Wir geben hier deshalb nur den wichtigsten Meldungen Raum:

Portugal zur Republik erklärt.

Nach einer offiziellen Meldung ist in Portugal die Republik erklärt. An der Spitze der provisorischen Regierung steht Theophilo Proga als Präsident.

|| **Lissabon, 5. Okt.** (12.35 Uhr nachts.) Die Kriegsschiffe der Aufständischen, die auf die Stadt, besonders auf die Ministerien, die die Praça do Commercio umgeben und auf das Königsschloß Revestadades feuerten, haben großen Schaden an den Gebäuden angerichtet. Auch der Turm der Kirche von Revestadades ist zerstört. Die Gewehrmaschinen in der unteren Stadt haben mehrere Personen getötet. Man schätzt die Zahl der Toten bis jetzt auf etwa hundert. Die Zahl der Verwundeten ist bedeutend größer. König Manuel befindet sich immer noch im Schloß, ohne Schaden erlitten zu haben. Die Königinnen Amelie und Pia sind in Cintra. Man sagt, die Aufständischen seien im Verluste und zögen sich nach Monto in der Nähe von Lissabon zurück. Mit Ausnahme der Dörfer Barreiro und Setubal auf dem anderen Ufer des Tago Lissabon gegenüber werden Unruhen aus anderen Orten Portugals nicht gemeldet.

|| **Lissabon, 5. Okt.** Hier hat sich eine provisorische Regierung gebildet. Die neue auf dem Stadthaus gehißte Flagge wurde von der Feldartillerie salutiert.

|| **Lissabon, 5. Okt.** Das 16. Infanterieregiment und Artillerie haben revoltiert und die Kasernen verlassen. Es ist zu einem Zusammenstoß mit der Munizipalgarde gekommen. Die Verluste sind groß.

|| **Lissabon, 5. Okt.** Heute vormittag 8 Uhr haben die der Regierung bis dahin treugebliebenen Truppen, die sich auf dem Don Petropolitze befanden, mit den Revolutionären gemeinsame Sache gemacht und sind in ihre Kasernen zurückgekehrt.

„Es's so nennen wollen, ja!“ — „Und laufen nachts mit einem Gewehr aus dem Haus und schießen Gassen?“ — „Oh, in Afrika sind wir oft nachts auf der Jagd gewesen.“ — „Ach was,“ rief sie nun schon barocker, „hier ist kein Afrika.“

„Wenn's Ihnen nicht recht ist, so kann ich's lassen,“ antwortete er mit unverändertem Gleichmut, „im Welt kann ich aber nachts nicht bleiben, dann steigt mir das Blut zu Kopf, als wollte es mir den Schädel sprengen.“

Frau Rose machte eine Geberde, die wohl besagen wollte, daß sie es schon verstehen würde, dies nächtliche Perumstreifen zu verhindern, wenn sie nur etwas zu sagen haben sollte. Doch da sehte er schon hinzu: „Das kam nach einem schweren Säbelhieb von den Arabern, hier sehen sie die Narbe.“

Sie schwiegen von jetzt ab beide, denn sie waren in den Gassen von Friedingen angekommen, wo viele neugierige Augen die wohlbekannte Frau mit ihrem fremden Begleiter musterten. Bloss als sie draußen wieder beim Bahnhof waren, sagte Frau Rose: „Ich kann's mir noch immer nicht denken. Ich meine, Sie spaßen bloß.“

Der Franzose erwiderte bestimmter als vorher: „Ich spaße nicht. Da können Sie übrigens meine Frau sehen.“ Eine elegante Equipage flog in diesem Augenblick vorüber, aber viel zu schnell, als daß die Insassen von der verblüfften Frau hätten erkannt werden können. So blickte sie bloss den Mann, der seit gestern in ihr Haus getreten war, groß an und lachte, lachte, daß sich gerade vorübergehende Leute nach ihr umsahen.

Gestern kam er als halber Stromer in Klein-Friedingen an und heute wollte er nicht bloß verheiratet sein, sondern auch schon seine Frau gesehen haben. Und noch dazu in einem vornehmen Wagen. Mit dem Menschen war es wohl nicht ganz richtig!

Fortsetzung folgt.

Die Menge brach in Beifallskundgebungen aus und rief: es lebe die Republik!

|| **London, 5. Okt.** Nach einer hier aus Cintra eingetroffenen Depesche soll Lissabon sich in den Händen der Aufständischen befinden. Der König soll an Bord eines portugiesischen Torpedobootes entkommen sein.

|| **Madrid, 5. Okt.** (2 Uhr 16 nachm.) Die Regierung hat über die Ereignisse in Lissabon widersprüchsvolle Nachrichten erhalten. Verschiedene Meldungen besagen, der König befinde sich an Bord eines Kriegsschiffes, andere, er sei auf dem Land, wieder andere wollen wissen, er befinde sich als Gefangener auf einem Kriegsschiff. Die revolutionäre Bewegung sei vorgestern nach Mitternacht ausgebrochen. Italien und Spanien hätten Kriegsschiffe in die Gewässer von Lissabon entsandt, sobald sie von den Ereignissen Kenntnis erhalten hätten. Der Kampf dauert an.

|| **Lissabon, 5. Okt.** Die Volksmenge hat auf den Gebäuden des Arsenal und auf dem Rathaus die republikanische Flagge gehißt. Die meuternden Kriegsschiffe schossen Salut. Von auswärts kommen keinerlei Nachrichten in die Stadt. Die Aufständischen stürmen alle besetzten Gebäude, zogen die alte portugiesische Flagge ein und zerrissen sie.

* **Berlin, 5. Okt.** 5.50 Uhr nachm. Dem „Votal-Anzeiger“ wird aus Lissabon von heute nachmittags 2.10 über Paris gemeldet: Bei Einbruch der Dunkelheit entzündete das vor Lissabon liegende brasilianische Kriegsschiff „Sao Paulo“ eine Dampfbarlaste vor den königlichen Palast, um die königliche Familie aufzunehmen. Nach einigem Sträuben willigten König Manuel und die Königin-Mutter Amelie ein und begaben sich durch das Spalier der königstreuen Truppen in die Barlaste und von dort an Bord des Kriegsschiffes. Diese Nachricht, die im Widerspruch steht mit allen bisherigen Meldungen, kann als verlässlich gelten. Es heißt, daß das Revolutionskomitee Kenntnis von dieser Flucht hatte und sie stillschweigend billigte. Weiter erhielt der Votal-Anzeiger aus Paris folgende Meldung: Im französischen Ministerium des Auswärtigen erhielt man gestern eine auf Unwegen hierher gelangte Nachricht folgenden Inhalts: Das Bombardement des königlichen Palastes war gestern um drei Uhr nachmittags zu Ende. Um diese Zeit befanden sich der König, die Königin-Mutter sowie der Hofstaat im Palaste, geschützt von der treugebliebenen Garde. Während des Bombardements hielten sich der König, die Königin-Mutter und Umgebung in den Kellerräumen auf. Nach einer anderen Depesche hätten um die gleiche Zeit Verhandlungen zwischen dem Palaste und den Chefs der revolutionären Bewegung begonnen. Diese Verhandlungen bezweckten, der königlichen Familie freien Abzug über die Landesgrenze zu gewährleisten. Die Abreise sollte im Laufe der verfloßenen Nacht erfolgen.

|| **London, 5. Okt.** Ein vom englischen Gesandten in Lissabon beim Auswärtigen Amt eingegangenes Telegramm von heute besagt: Schwere Unruhen brachen in der Nacht vom 3. aus, als Truppen der Garnison sich für republikanische erklärten. Es fanden den ganzen Tag und am Abend Kämpfe statt. Die Truppen, die treugeblieben waren, vereinigten sich heute früh mit den Aufständischen, und die Republik wurde unter großer Begeisterung des Volkes verkündet. Der König soll in Masfa sein.

|| **Lissabon, 5. Okt.** Während der Nacht dauerte das Geschützfeuer unausgesetzt an und verstärkte sich mit Tagesanbruch noch mehr. Alle Brückeneingänge zur inneren Stadt sind gesperrt. Die aufständischen Schiffe beschießen andauernd bestimmte öffentliche Gebäude, besonders das Marinearsenal. Die Zahl der Toten aus der Nacht ist groß. Allenthalben werden Rufe laut: „Es lebe die Republik!“

|| **Lissabon, 5. Okt.** 3.25 Uhr vorm. Auf allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden, ebenso auf der Bank von Portugal weht die republikanische Fahne. Das Volk hat sich bewaffnet und fraternisiert mit den Truppen.

|| **Paris, 5. Okt.** Aus Nachrichten, die im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen sind, ergibt sich, daß der Herzog von Spurio mit der königlichen Familie auf der Nacht „Amalie“ sich eingeschiff hat. Man nimmt an, daß sich der König Manuel ebenfalls an Bord befindet.

* **Paris, 5. Okt.** Der hier weilende Führer der portugiesischen Republikaner Magalhães Lima erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“: Die Revolution überschreitet uns nicht. Wir haben sie seit langem angekündigt. Wir hatten gehofft, daß die Aenderung der Regierungsform sich in Ruhe und Ordnung lediglich durch die Wirkung des frei ausgeübten Volkswillens vollziehen werde. Die Hartnäckigkeit und Verblendung der Machthaber hat dies nicht erlaubt.

* **London, 5. Okt.** Der Ausbruch des Aufstandes in Lissabon kann hier keine große Ueberraschung erregen. Seit längerer Zeit hat, wie uns bekannt ist, das

Auswärtige Amt mit einem Ende der Dynastie Braganza gerechnet. Wie man weiß, würde König Manuel sich gerne mit einer englischen Prinzessin vermählt haben, aber es scheint ihm bedeutet worden zu sein, daß er weder auf die Hand der Prinzessin von Connaught, noch auf die der Tochter des Herzogs von Fife zu rechnen habe. Die englische Regierung hat vielleicht doch schon einige Sicherheiten darüber, daß sich an dem Bundesverhältnisse unter einer republikanischen Staatsform nichts ändern wird. In jedem Falle dürfte man sich hier mit dem aussichtslosen Versuch, die Dynastie zu halten, nicht sehr nachdrücklich beschäftigen. Es ist hervorzuheben, daß Staatssekretär Grey die Allianz als eine solche der Völker bezeichnet hat. Die Erhaltung des portugiesischen Kolonialbestandes dürfte auch der Republik von England garantiert werden. Wie die „Daily Mail“ heute unvorsichtig mitteilt, hätten die Republikaner im August zwei hervorragende Parteimitglieder hierher geschickt, um die englische Regierung über ihre Absichten zu beruhigen. In einem gestern Abend bei der „Times“ eingelaufenen Briefe aus Lissabon heißt es, daß der König wegen seiner Schwäche und seines Privatlebens rapid in der guten Meinung, namentlich auch der katholischen Monarchisten Kreise sinkt; daß die Hofpartei sehr furchtsam ist, hat sich seit einiger Zeit gezeigt. Auch wurde bemerkt, daß die Kapitalisten ihre Gelder im Auslande anlegen und die großen Grundeigentümer sich ebenfalls auswärtige Sicherheiten verschafft haben.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig, 6. Okt.** Die überaus geringe Kartoffelernte macht die Zufuhr von Kartoffeln nötig. Selbst Leute, die sonst von ihrem Ertrag Kartoffeln verkaufen konnten, müssen diese zum Teil selbst kaufen. Hier trafen schon sechs Eisenbahnwaggons Kartoffeln ein von denen hieher 4 und in die Nachbarschaft 2 kamen. Im kleinen Einkauf, ab Waggon, kosten die eingeführten Kartoffeln M. 3.70 und M. 4.— pr. Ztr.

* **Altensteig, 6. Okt.** Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 93 Paar Ochsen und Stiere, 21 Stück Kühe, 24 Stück Jung- und Schmalvieh. Infolge des israelit. Neujahresfestes waren die israelit. Händler nicht anwesend, der Handel ging gleichwohl ziemlich lebhaft. Es galten Ochsen und Stiere 891—1456 M. pro Paar, Kühe 290—526 M. pro Stück, Jung- und Schmalvieh 135 bis 515 M. pro Stück. — dem Schweinemarkt waren zugeführt: 134 Stück Läuferchweine, 158 Stück Milchschweine. Es galten Läuferchweine 42—115 M., Milchschweine 20—36 M. pro Paar.

* **Untertalheim, 4. Okt.** Zu 45—55 M. und 3 bis 5 M. Trintgeld wurden einige Hopfenverkäufe abgeschlossen. — In Obertalheim wurden in den letzten Tagen einige Partien Hopfen um den Preis von 60—70 M. abgegeben.

* **Dornhan, 29. Sept.** Bei der Versteigerung des städtischen Gemeindeobstes wurden erlöst 1638 Mark. Bei einer Schätzung von ca. 500 Zentnern stellt sich der Preis pro Zentner auf durchschnittlich 3 Mark.

* **Züllingen, 5. Okt.** Obstbericht. Kellernplatz, 1 Ztr. Äpfel 4.40—5.20 M., 1 Ztr. Birnen 4.20—5 M., 1 Zt. gemischtes Obst 4.40 M., Zufuhr 40 Sack. — Bahnhof: Zwei Wagen Äpfel, 1 Ztr. 4.20—4.40 M., 1 Wagen Birnen per Ztr. 4 M.

* **Reutlingen, 4. Okt.** Die Preise für Mostobst zeigen eine steigende Tendenz. Heute wurden für den Zentner Äpfel oder Birnen, von denen auf dem Holzmarkt 290 bezw. 80 Zentner zum Verkauf standen, 4.80—5.60 M. bezahlt. Auf dem Güterbahnhof waren 7 Wagen Äpfel zugeführt, die zu Preisen von 4.50—4.60 M. per Zentner abgesetzt wurden. Der Handel ging hier wie dort lebhaft.

* **Reutlingen, Fruchtjahr 1910 vom 1. Okt.** Dinkel, Unterländer M. 8.40—10.00, Dinkel, Ober 7.30—7.70, Haber, alt 8.50—9.20, dto. neu 8.60—8.00, Gerste alt 10.40, Korn 12.40 per Ztr.

* **Rütingen, Fruchtpreise vom 29. Sept.** Dinkel alt 9.50—10 M., Dinkel neu 7.80—9 M., Roggen 7.50 bis 8 M., Haber alt 8.50—8.70 M., Haber neu 7.40 bis 7.80 M., Gerste alt 10.30 M., Gerste neu 10.20 bis 10.30 Mark.

Konkurse.

Julius Reel, Ochsenwirt in Untertürkheim, wegen Trunksucht entmündigt. Nachlaß der am 7. Sept. 1910 verst. Pauline Sofie geb. Eppinger, Ehefrau des Julius Reel, Ochsenwirts in Untertürkheim. — Marie Beck geb. Müller, Inhaberin der Firma Rudolf Beck z. Obermühle in Ravensburg. — Nachlaß des am 21. März 1909 verstorbenen Rechtsanwalts Eugen Keller in Brackenheim. — Nachlaß des ledigen Schuhmachers Robert Mandel in Althengstett. — Paul Kling, Fruchtstoffsabrikant in Ravensburg. — Theodor Fischer, Ingenieur hier, Inhaber der Firma Theodor Fischer, Fabrik für gesundheitstechnische Anlagen und Zentralheizungen in Stuttgart, Kornbergstr. 7 und 7 a. — Nachlaß des August Reuter, Händlers in Stuttgart.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 7. Oktober: Heiter, trocken, nachmittags warm, morgens Nebel.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altensteig.

In der Privatklage des **Martin Bolz** in **Nichelberg** gegen **Georg Walz**, Sohn des Adam Walz in **Nichelberg**, haben die Parteien in der Hauptverhandlung vom 5. Oktober 1910 vor dem Amtsgericht Calw sich dahin verglichen, daß Walz die von ihm am 24. und 25. Juli und am 21. August 1910 gebrachten Äußerungen über Bolz als **unwahr** mit dem Ausdruck des Bedauerns **zurücknimmt** und die sämtlichen Kosten des Verfahrens übernimmt.

J. B.
Rechtsanwalt Rheinwald.

Altensteig.
Portier-Gesuch.

Ein jüngerer Mann findet v. sofort gute Stellung bei
Karl Kaltenbach & Söhne
Silberwaren-Fabrik.

Boden-Creme
Von klugen Hausfrauen wird nur
Boden-Creme
Weibertreu (P. R. O. M.)
verwendet.
Das Beste, Billigste, Vorteilhafteste zum Konservieren von Linoleum, Holzfußböden jed. Art, sowie von Holzcement, Terrazzo etc.
Schmiert nicht und gibt niemals schwarze Böden. Machen Sie einen Versuch, der Erfolg ist überraschend. Zahlreiche Anerkennungen.
Niederlage bei: **C. W. Lutz Nachf. Inh. Fritz Bühler jr., Altensteig.**

Kalender

für das Jahr 1911
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlg.
L. Paul, Altensteig.

Dollständig von A-Z
ist soeben erschienen:
135200 Artikel
Meyers
Kleines
6092 Seiten
Konversations-Lexikon
Siebente Auflage
639 Tafeln
6 Halblederbände zu je 12 Mark
6512 Bilder
Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Altensteig.
Ein jüngerer, solider
Pferdeknecht

wird gesucht.
Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht

kann sofort bei hohem Lohn eintreten
H. Gehr.

Gesucht wird für sofort ein
tüchtiger solider
Pferdeknecht

für Landwirtschaft und Kohlenhandlung.
Monatslohn 40 Mk.

Wilhelm Dingler
Calw Bahnhofstr.

Pfalzgrafenweiler.
Kindermehl
„Eiterglück“

bestes Nahrungsmittel für Säuglinge
1 Dose 60 Pfennige.
Zu haben bei **Friedrich Jung.**

Altensteig.
Zu einem Waggon
Kartoffeln

sucht noch einige Teilhhaber.
Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.
100 Stück ordinäre
Neunzöller

26 cm breit und etwas
Kreuzrahmen
sucht.
Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Pfalzgrafenweiler.
la. Brudpreis pr. 3tr.
Futterkalk Marke B

10 Pfund .M. 2.50
phos. Kalk 10 Pfund .M. 1.20
empfiehlt
Friedr. Jung.

Altensteig.
Nachhömd

von einigen Morgen verkauft billig
H. Gehr.

Nur 1 Tag! Tournée 1910.
Konzert-Saal z. grünen Baum Donnerstag, den 13. Okt. abends 8 1/2 Uhr
Einmaliges Zigeuner-Konzert
groses
mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „**RAKOCZI**“ in verschiedenen Landestrachten.
Grossartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen!
NEU! Im III. Teil Sensationell! **NEU!**
Serpentin-, Feuer- und Flammentanz!
ausgeführt von den
Damen Geschwister Guszon
Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht
mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen U. a. Fantasie, Balkkönig, Meeresturm, Windsbraut u. s. w. 3 Scheinwerfer.
Vorverkauf: Reserv. Platz 80 J II. Platz: 60 J in der W. Rieker'schen Buchhlg.
Kassenpreis: 1. A. 70 J Schüler 40 J

Regold.
Große Auswahl in
Damen- und Kinderhüten
garniert und ungarntiert jedem Geschmack entsprechend
Sportmützen, Automobilschleier, Hutnadeln, Federn, Blumen, Bänder,
Samt- und Seidenstoffe
empfiehlt billigst
Herm. Brinzinger.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München & Zeitschrift für Humor und Kunst
& Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeknummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47
Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Ausgewählt schöne
Leguhner
1/2 gewachsene zu .M. 1.40
2/2 „ „ „ „ 1.80
(Spezial-Farben 20 J teurer)
versend. unter Nachn. u. Garantie für lebende Ankunft
Gebrüder Kaufmann,
Kgl. Hofl., **Eßlingen a. N.**

Ludwig Schwarz
Höfen a. Enz
empfiehlt sich im
Anfertigen
von
Waldhämmern, Brennstempeln
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämmer)
zu herabgesetzten Preisen.
Kein Guss!
Handarbeit!

Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.
Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.
Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben.
Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.
Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unentgeltlich zum Selbstkostenpreis ausgeführt.
Friedrich Bässler, Altensteig.

Zimmerfeld.
Es wird das ganze Jahr
Flachs, Hanf und Abweg
von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei **Schorreute-Ravensburg.**
Außerdem liefert zur Verarbeitung die Fabrik **Flachs u. Hanf** zu 50 Pf. und **Abweg** zu 25 Pf. pro Pfd.
Die Agentur: **J. F. Hanselmann.**
Gestorbene.
Stuttgart: Chr. Julius Kieker, Bahnhofsvorwalter a. D.
Gammstadt: Julius Ostberg, Oberpostsekretär a. D. 68 J.
Dornstetten: Friederike Wagner, geb. Reifle, 64 J.

